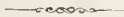


„Ziegelofenhäufen“ kommt auch sie u. zw. ziemlich zahlreich vor. Sonst traf ich sie in der Kritzendorfer Gegend vor dem 1. Steinbruche an dem Wege zum „weissen Hof“.

Wien, im November 1882.



Vorläufige Notiz über Culturversuche mit Orobanchen.

Von B. Stein.

Vor etwa zwanzig Jahren wurde in einer gelegentlichen botanischen Plauderei in Breslau der *Orobanche apiculata* Wallr. gedacht, welche wohl ziemlich allgemein für eine auf Pelargonien wachsende und durch diese Mutterpflanze gering veränderte *Orobanche minor* gilt. Freund Haussknecht gab mir damals Samen von *O. minor*, welche er am Rhein auf *Trifolium pratense* gesammelt hatte, ich säete diese winzigen Samen auf eine der vielen Culturformen des *Pelargonium zonale* und hatte nach Jahresfrist die Freude, 6—8 kräftige, blühende Exemplare der *Orobanche* zu sehen. Ob es in der That *O. apiculata* Wallr. geworden war, weiss ich nicht, und der Versuch hatte weiter keine Folgen, obgleich die Orobanchen jahrelang auf diesem von meiner Mutter mit Pietät gepflegten Pelargoniumtopfe erschienen.

Im Laufe des letzten Winters kam mir der Versuch wieder ins Gedächtniss, und ich beschloss ihn in etwas anderer Richtung neu aufzunehmen. Ich wollte zahlreiche Orobanchen-Arten cultiviren, und indem ich sie nicht jede auf ihre gewohnte Mutterpflanze aussäete, sondern alle Arten auf einer Mutterpflanze, hoffte ich zugleich Resultate zu erlangen, welche über den Werth der zum grossen Theil sehr geringen Art-Differenzen Aufschluss geben mussten. Ich ging von der Ansicht aus, dass die Verschiedenheit der Mutterpflanzen auch geringe Differenzen im Blüthenbau, Farbe etc. der auf ihnen schmarotzenden Arten verursachen könne, wie das bei *Orob. minor* und *O. apiculata* thatsächlich der Fall zu sein schien. Gelang es mir viele *Orobanche*-Arten auf einer Nährpflanze zu erziehen, so musste sich zeigen, ob und welche Aenderungen eintraten, und ob im weiteren Verlaufe nicht etwa ganze Gruppen von Arten besser als Formen einer Art aufzufassen seien.

Von vornherein war die Cultur mehrerer Arten auf einer gemeinsamen einheimischen Nährpflanze aussichtslos, und so entschloss ich mich, die cultivirten Pelargonien (bekanntlich Hybriden aus *P. inquinans* und *P. zonale*) als Mutterpflanze zu wählen. Dieser erste Theil des Versuches ist — vorläufig freilich in bescheidener Weise — gelungen. Mir standen an Samen zu Gebote: *Orobanche Hederae* Dub., *O. speciosa* Dietr., *O. Ulicis* Desml., *O. minor* Sutt., *O. barbata* Poir., *Phelipaea ramosa* (L.), *Ph. foliosa* Lam.

Davon keimten und traten nach 8—10 Wochen an die Oberfläche, um sich dort rasch zur Blüthe zu entwickeln: *O. speciosa* Dietr., *O. Ulicis* Desml., *O. minor* Sutt.

Orobanche speciosa Dietr. blühte zuerst und zwar in fünf Individuen, welche allerdings nur 20—25 Cm. Höhe erreichten, sonst aber in nichts von der gleichzeitig auf *Vicia Faba* cultivirten 40—50 Cm. hohen Normalpflanze abwichen. Von den fünf Individuen waren drei vorwiegend violettblüthig, zwei fast rein weiss blühend, bei einem Exemplar standen die Blüthen in genäherten dreizähligen Wirteln.

O. Ulicis — der Same stammte aus dem botanischen Garten in Lissabon — entpuppte sich als *O. pubescens* D'Urv. Der Zwischenraum zwischen diesen beiden Arten ist ein so grosser, dass an eine Variation nicht zu denken ist, sondern der Same ist eben einfach unter falschem Namen gekommen. Lebende Exemplare von *O. pubescens* D'Urv. hatte ich nie Gelegenheit zu sehen, aber nach Freund Uechtritz's Mittheilungen ist unsere Pflanze die typische *Orob. pubescens*.

Als letzte Art blühte *O. minor* auf, in drei 12—18 Cm. hohen Individuen, und zwar ist sie trotz der Ernährung aus den Pelargonienwurzeln typische *O. minor* geblieben und hat sich nicht in *O. apiculata* verwandelt. Vorläufig also „Constanz der Arten“, was bei dem geringen Material freilich noch nicht viel sagen will.

Selbstredend wird der Versuch weiter fortgesetzt und werde ich über die ferneren Resultate berichten. Zu einer weiteren Ausdehnung des Versuches bedarf ich der Samen möglichst vieler *Orobanche*-Species und -Varietäten, daher benütze ich die vorstehende Notiz, um an alle Botaniker, welche in der glücklichen Lage sind, Orobanchen zu sammeln, die dringende Bitte zu richten, mir Orobanchen-Samen einzusenden. Es genügen eventuell wenige Samenstäubchen, mehr ist natürlich besser; die Samen brauchen nicht frisch zu sein, sondern können von bis 10 Jahre alten Herbar Exemplaren stammen. Soweit es mir möglich ist, werde ich mich gern durch Gegengaben aus dem „Hortus siccus“ revanchiren.

Breslau, botan. Garten, October 1882.

Cypern und seine Flora.

Reiseskizze von Paul Sintenis.

(Fortsetzung.)

Montag den 26. April. Es kostete uns viele Ueberredungskunst, den Kiradschich zu bewegen, uns mit den Eseln an das Cap zu folgen; er meinte, dahin gäbe es für seine Thiere keinen Weg; wir möchten allein gehen. Unser Vorhaben aber war, nicht in das

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [032](#)

Autor(en)/Author(s): Stein B.

Artikel/Article: [Vorläufige Notiz über Culturversuche über Orobanchen. 395-396](#)